

1830 Das Handwerk in Eschbach

(Erzählung Wilhelm Becker 3)

Schon seit ältester Zeit wird uns hier vom Dorfschmied erzählt.

Zwei alte Schmiede-Gebäude, heute nicht mehr in Betrieb, gehen wohl zurück bis in das zwölfte Jahrhundert (Aus rauen Bruchsteinen).

Nicht weniger alt ist das Schuhmacherhandwerk, kurz Schuster genannt. Diese Beschäftigung war so ausgedehnt in den letzten zwei Jahrhunderten, dass etliche Nachbardörfer von hier aus mit Schuhen

versorgt wurden. Weit über hundert Jahre wurde solches Handwerk in einer Familie vererbt. Lehrjunge aus weitem Umkreis haben hier gelernt. Stellmacher u. Schreiner haben sich auch traditionell zweijahrhundert erhalten. Die Maurer u. Zimmerleute wanderten oft zwei Stunden auf

die Arbeitsstätte.

Bis zum Jahre 1850 war hier ein Gemeindebackhaus. Da wurde die erste Bäckerei eröffnet.

Die erste Schlächtereierst im Jahre 1896. Jetzt sind drei Metzgereien hier. Den alten Barbier hatte ich bald vergessen. Er war vor hundert Jahren eine Nummer. Wer Zahnschmerzen

hatte, ging bei diesen guten Mann. Mit einer Beißzange bediente er sich dabei. Und ein

Mundwerk hatte der alte Mann. Er wusste alle Neuigkeiten, wusste auch Hausrezepte.

Unerwähnt soll aber Gesang und Dorfmusik nicht bleiben. Schon im Jahre 1859 waren aus unserm Dorfe Vereinsmitglieder in Mainz anlässlich der Einweihung des

Gutenbergdenkmals. Frau Musik ist auch erblich im Dorf vertreten. Die Eschbacher

Dorfkapelle im weiten Umkreis bekannt. Wenn dieselbe heute noch ihre alten Tänze spielt

am Reichsender z.B.: „Es geht nix über die Gemütlichkeit“ kommt es einem in die Beine.

Schuhmachermeister Störkel erhielt 1950 eine Ehrenurkunde: 100 Jahre

Schuhmachermeister in der Familie.